

Veranstaltungsbericht: “How Blue Can Green Jobs Be”?

Am 10. Juni 2009 veranstaltete die Friedrich-Ebert-Stiftung ein Brainstorming-Lunch zum Thema Gewerkschaften und „Green Jobs“ mit Vertreterinnen und Vertretern von US-Gewerkschaften, Umweltorganisationen, Think Tanks und politischen Institutionen. Zudem nahm die zukünftige Leiterin des FES-Büros Washington, Pia Bungarten, teil. Die gegenwärtige FES-Vertreterin in Washington, Almut Wieland-Karimi, leitete die Diskussion mit einem Hinweis auf die bemerkenswerte, neue Verbindung zwischen Arbeitsstellen mit angemessenen Sozialleistungen und deren Umweltverträglichkeit ein. Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, inwieweit eine transatlantische Perspektive zu der momentanen Debatte um „Green Jobs“ beitragen kann.

Nach einer Vorstellungsrunde schilderten die Diskussionsteilnehmer ihre Eindrücke zum aktuellen großen Interesse an „Green Jobs“ sowie zu Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustauschs. Thea Lee vom US-Gewerkschaftsdachverband *AFL-CIO* wies auf den erstaunlichen Umschwung seit den frühen 90er Jahren hin, als die Arbeiter- und Umweltbewegung noch miteinander im Streit lagen. In diesem Sinne bemerkte auch MdB Niels Annen, dass der US-Kongress am Vortag das “Cash for Clunkers”-Programm, das US-Modell der deutschen Abwrackprämie, auf den Weg gebracht habe. Ferner wurden von den Teilnehmenden die zentralen Herausforderungen bei der Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich der umweltverträglichen Industriezweige benannt. Andreas Kraemer von *Ecologic* unterstrich die Bedeutung des richtigen Einsatzes von Fördergeldern im Rahmen von Konjunkturprogrammen, während andere Teilnehmer die Bedeutung von Ausbildung, Weiterbildung und Erfahrungen mit dem deutschen dualen Ausbildungssystem diskutierten.

Verantwortlichkeit, Transparenz und Renditen waren weitere zentrale Punkte, die die Diskussionsteilnehmer einhellig als notwendig für die Schaffung einer nachhaltigen „Green Jobs“-Wirtschaft identifizierten. Ben Goldstein vom *Center for American Progress* zeigte die Herausforderungen auf, mit denen Behörden konfrontiert werden, die mit der Verteilung des momentanen Zustroms von Fördergeldern für energiesparende Haus- und Umbauprojekte in den USA betraut sind. Dabei setzte er sich auch mit der Frage auseinander, wie sichergestellt werden könne, dass Steuergelder sinnvoll verwendet würden. Im Laufe der Diskussion wurden weitere Probleme bei der Gestaltung eines geeigneten Rahmens zur Schaffung von „Green Jobs“ angesprochen. Es konnte zwar kein Konsens hinsichtlich der genauen Definition eines „Green Jobs“ erreicht werden, aber die Teilnehmer stimmten überein, dass nahezu jede Erklärung und jedes Argument für „Green Jobs“ zwei Seiten beinhalte.

Es gab auch sehr positive Einschätzungen. Tom Cunningham, Mitarbeiter der demokratischen US-Senatorin Debbie Stabenow aus Michigan, wies darauf hin, dass eine größere Unterstützung von Seiten der Wählerschaft für Konzepte umweltfreundlichen Wirtschaftens bestehe.

Meike Wöhlert, FES-Mitarbeiterin in Kanada, bemerkte, dass eine Großzahl der Bewohner Ontarios eine ähnliche Transformation der Wirtschaft erhoffe. Am Ende der Diskussion überlegten die Teilnehmer in einem Brainstorming, welche Veranstaltungskonzepte, Arbeitsbereiche und Lösungsmöglichkeiten für Probleme, mit denen sowohl die USA als auch Deutschland bei der Neuausrichtung ihrer Wirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit konfrontiert sind, zukünftig vertieft werden sollten. Ethan Pollack vom gewerkschaftsnahen *Economic Policy Institute* erklärte, wie eine bessere Verbindung und Sichtbarkeit von Steuergeldern und den von ihnen geförderten Projekten durch Schilder an Förderobjekten hergestellt werden könne. Andreas Kraemer schlug höhere Transparenz bei der Verteilung der Fördergelder und genauere Statistiken über die neu entstehenden Industriezweige vor. Übereinkunft bestand bei den Teilnehmern, dass das Verbraucherverhalten und ein Schwerpunkt auf leicht durchführbare Maßnahmen im Bereich des Energiesparens ein Ausgangspunkt weiterer Diskussionen sein könne. Hier läge zugleich auch eine Chance für eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Emily Peckenham

16. Juni 2009, Washington, DC